

# Fünf Entwicklungsachsen für einen modernen und zukunftsfähigen Kanton Bern

## Einleitung

Eine starke Grüne Politik ist nötiger denn je. Der neue Bericht des Weltklimarates zeigt, dass uns die Zeit davon läuft, um die Klimaerwärmung wenigstens halbwegs in Grenzen zu halten. Der Anstieg des Meeresspiegels droht stärker auszufallen als angenommen; viele Gletscher dürften komplett verschwinden. Wer, wenn nicht die Grünen, liefert Lösungen für diese Herausforderungen? Auch der neue Bericht des *Club of Rome* zeichnet ein besorgniserregendes Bild für die Zukunft unseres Planeten. Die renommierten Forscher warnen vor immer knapperen Ressourcen und dem Zusammenbruch des Ökosystems. Ernst-Ulrich von Weizsäcker, Vizepräsident des *Club of Rome*, betont mit Verweis auf dessen ersten Bericht von 1972, dass sich die Probleme vergrössert und nicht verkleinert hätten. Unsere auf stetem Wachstum basierende Gesellschaft stösst definitiv an ihre Grenzen.

Auch im sozialen Bereich stehen wir vor Herausforderungen. Die Verknappung von Ressourcen und öffentlichen Mitteln führt zu härteren sozialen Auseinandersetzungen. Während das 20. Jahrhundert von einem sorgfältigen Aufbau und einer Weiterentwicklung sozialer Sicherungssysteme geprägt war, macht sich heute eine Stigmatisierung der Armut breit, welche die Grundlage für eine kontinuierliche Reduktion von Sozialleistungen bildet. In den USA wird mitunter von einem offenen „Krieg gegen die Armen“ gesprochen.

Die Politik der Grünen orientiert sich an den Grundsätzen der Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit nicht nur im ökologischen Sinn, sondern ebenso in sozialer, wirtschaftlicher, finanzieller und gesellschaftlicher Hinsicht. Die Grünen stehen für konsequente Haltungen ein – aber nicht für dogmatische Lösungen. Wir Grünen pflegen eine konstruktive, offene und kooperative Politik. So haben wir gemeinsam mit Vertreter/innen der Wirtschaft und aller Parteien die Kampagne „Erneuerbare Energie für Bern“ geführt. Gemeinsam mit der Landwirtschaft sammeln wir Unterschriften für die Kulturland-Initiative. Und gemeinsam mit Umweltschutzorganisationen stellen wir sicher, dass der Kanton Bern nicht in das dreckige Schiefergasgeschäft mittels Fracking einsteigt.

Handlungsbedarf besteht nicht nur auf globaler, sondern ebenso auf kantonaler Ebene. Der Kanton Bern leidet an ausgeprägten strukturellen Schwächen. Die Journalisten Stefan von Bergen und Jürg Steiner haben dies in ihrem Buch „Wie viel Bern braucht die Schweiz?“ erörtert. Die Analyse des Berner Finanzhaushaltes durch das Wirtschaftsforschungsinstitut BAKBASEL bestätigt, dass Bern nicht an zu hohen Staatsausgaben, sondern an einem gegenüber dem schweizerischen Mittel unterdurchschnittlichen Ertragspotenzial leidet. Diese Schwäche hat vielfältige Ursachen. Es ist nötig, diese jetzt anzupacken – die Politik hat sich in den letzten Jahren zu oft auf Flickwerk beschränkt. Statt mutiger Vorgaben für Gemeindegemeinschaften gab es minimale Fusionsanreize. Statt einer konsequenten Stärkung der erneuerbaren Energien gibt es ein „Energiegesetz light“. Statt einer tatkräftigen Wohnbauförderung hat der Grosse Rat die Mittel zur Förderung des preisgünstigen Wohnungsbaus gänzlich gestrichen. Statt einer konsequenten finanzpolitischen Strategie verzettelt sich das Parlament in beliebige Steuersenkungen. Statt der vom Regierungsrat vorgeschlagenen Standortkonzentration bei den Fachhochschulen verfolgt der Grosse Rat eine „Mehrstandort-Verzettelungs-Strategie“. Statt in die unterdurchschnittlich finanzierte Bildung zu investieren, werden Schulklassen vergrössert.

Die Grünen wollen den Kanton Bern nachhaltig stärken – nicht einzelne Regionen, sondern den Kanton als Ganzes. Statt einer üblichen Wahlplattform haben die Grünen deshalb das Programm „Fünf Entwicklungsachsen für den Kanton Bern“ erarbeitet. Das Programm ist kein politisches Vollprogramm. Wir definieren darin vielmehr fünf Entwicklungsachsen mit zehn für den Kanton Bern besonders wichtigen Zielen, welche einen erfolgreichen Weg in die Zukunft weisen. Uns ist bewusst, dass die Ziele nur gemeinsam mit anderen umgesetzt werden können. Die Grünen suchen die Zusammenarbeit mit allen interessierten Partnern, um die angestrebten Ziele zu erreichen.

## Entwicklungssachse 1: Wir fördern unsere Stärken in zukunftsfähigen Branchen

### *Analyse der heutigen Situation*

Es ist in den letzten Jahren viel über die strukturellen Schwächen des Kantons Bern geschrieben worden: ein grosser, weitläufiger Kanton mit hohen topografischen Lasten. Ein Kanton mit einem hohen Anteil an wertschöpfungsschwacher Landwirtschaft. Ein Kanton mit zahlreichen Verwaltungsbetrieben und parastaatlichen Organisationen, welche kaum Steuererträge abwerfen. Ein Kanton, dessen Behäbigkeit als Lebensqualität, aber auch als Entwicklungshemmnis zutage tritt. Ein Kanton, der seit einem Vierteljahrhundert mit einer permanent angespannten Finanzlage kämpft.

Einen vermeintlichen Rückschlag musste der Kanton Bern 2008 hinnehmen, als das Bundesamt für Raumentwicklung drei Schweizer Metropolitanräume definierte, den Kanton Bern aber nicht dazu zählte. Dieser Paukenschlag hat im Kanton Bern die Tendenz des „Nacheifermüssens“ gegenüber den als dynamischer wahrgenommenen Kantonen verstärkt. Es ist allerdings mehr als fraglich, ob diese Strategie zum angestrebten Erfolg führt. Beispielhaft sei auf die Steuerpolitik verwiesen: Trotz mehrerer Steuersenkungen schneidet der Kanton Bern im interkantonalen Ranking der Steuerbelastung nicht substantiell besser ab.

Erfolgversprechender scheint daher eine Strategie, welche konsequent und selbstbewusst die Stärken und Potenziale des Kantons Bern entwickelt und nutzt. Damit liessen sich Alleinstellungsmerkmale (*unique selling propositions*) gegenüber anderen Kantonen und Grossregionen aufbauen, welche eine nachhaltige Stärkung des Kantons Bern ermöglichen.

### *Zukunftsweg für den Kanton Bern*

- Der Kanton Bern hat ideale Voraussetzungen, um zum Triple-A-Standort für erneuerbare Energien zu werden. Mit einer direkten Bruttowertschöpfung von 820 Mio. Franken (2010) hat die Branche eine klar grössere Bedeutung als in anderen Kantonen. Egal ob Solarstrom, Biogas oder Energieeffizienz – der Kanton Bern hat überall eines der besten Potenziale. Er sollte diese nutzen.
- In der Klimaforschung hat die Universität Bern eine 150-jährige Tradition, geniesst dank dem Kompetenzzentrum für Klimaforschung hohes internationales Ansehen und ist Sitz des Nationalen Forschungsschwerpunkts Klima. Angesichts der Bedeutung des Klimawandels muss der Kanton Bern alles tun, um seine Kompetenzen und seinen Ruf als Klima-Forschungsstandort zu stärken und das diesbezügliche Knowhow in der Wirtschaft einzusetzen.
- Bern ist das politische Zentrum der Schweiz, ist Standort von Botschaften, Konsulaten, Verbänden und nationalen Organisationen. Der Kanton Bern muss diese einzigartige Stärke besser nutzen und sich als Kompetenzregion für Public Management und politische Lösungsfindung profilieren.
- Mit dem Inselspital ist der Kanton Bern ein Standort für Spitzenmedizin mit internationaler Ausstrahlung. Der Kanton Bern schafft die Voraussetzungen, dass sich das Inselspital als schweizweit führendes Spital entwickeln kann.
- Der Kanton Bern pflegt und entwickelt seine wertschöpfungsstarken Standbeine im privatwirtschaftlichen Bereich, wie in der Medizinaltechnik, der Uhrenindustrie, der Elektronik und Feinmechanik.

### *Konkrete Ziele der Grünen Kanton Bern*

- Die Grünen streben an, dass im Kanton Bern in den nächsten 20 Jahren **mindestens 10'000 neue Arbeitsplätze im Bereich der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien** entstehen und der Kanton Bern mit seiner **Politik, Forschung, Produktion und Vernetzung** zum **international anerkannten Kompetenzzentrum für Klimaforschung und Klimapolitik** wird.
- Bern entwickelt sich zur **Drehscheibe für Public Management und politische Lösungsfindung**. Die Grünen fordern, dass **Forschungs-, Bildungs- und Infrastrukturvorhaben** auf dieses Ziel ausgerichtet werden.

## Entwicklungssachse 2: Wir werden zum attraktiven Wohnkanton

### *Analyse der heutigen Situation*

In keiner anderen Schweizer Agglomeration ist das Verhältnis zwischen Arbeitsplatz- und Bevölkerungswachstum so ungünstig wie im Raum Bern. Viele Leute profitieren vom attraktiven Stellenangebot im Kanton Bern, pendeln aber zum Wohnen in umliegende Kantone. Mit dem Bau des Lötschberg-Basistunnels ist auch das Wallis in Pendeldistanz gerückt. Immer mehr Familien wohnen im benachbarten Freiburg und Solothurn, da dort Wohnungen verfügbar sind. Diese Entwicklung verursacht neben Pendelverkehr auch finanzielle Probleme, da Bern dadurch Steuersubstrat entgeht.

Damit der Kanton Bern an struktureller Stärke gewinnt, muss er bei der Bevölkerungsentwicklung zulegen. Bevölkerungswachstum bedeutet aber Wohnbautätigkeit – und Wohnbautätigkeit birgt die Gefahr der Zersiedelung. Die Stimmbevölkerung vieler Berner Gemeinden hat in den letzten Jahren neue Einzonungsvorhaben abgelehnt. Deshalb muss die Siedlungsentwicklung koordiniert und mit Sensibilität für den haushälterischen Umgang mit Boden und Landschaft erfolgen. Die interkommunale Zusammenarbeit bei Planungsfragen ist heute trotz regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepten klar ungenügend. Allzu oft dominiert die Gemeindeperspektive statt des Blicks aufs Ganze.

Die Analyse, wonach die zu hohe Steuerbelastung und vermeintlich fehlende Baulandreserven für das geringe Bevölkerungswachstum ausschlaggebend seien, greift zu kurz. Relevant für den Wohnsitzentscheid der Bevölkerung sind viele andere Faktoren, wobei das verfügbare Einkommen, Wohnungs- und Baulandpreise, Betreuungs- und schulische Angebote, öffentlicher Verkehr und Kultur eine zentrale Rolle spielen. Zudem herrscht in vielen Städten und Agglomerationen Wohnungsnot.

### *Zukunftsweg für den Kanton Bern*

- Der Kanton Bern muss als Wohnstandort an Anziehungskraft gewinnen. Es ist anzustreben, dass das Arbeitsplatz- und Bevölkerungswachstum im Verhältnis 1:1 erfolgt. Dieses Ziel ist mit Massnahmen in den Bereichen der Wohnbau-, Sozial-, Bildungs-, Kultur- und Fiskalpolitik zu erreichen.
- Damit eine stärkere Wohnbautätigkeit nicht zulasten von Kulturland geht, muss die Raumplanung verbindlicher werden. Nötig sind eine griffigere Richtplanung und eine Stärkung der regionalen Koordination. Bei der Inanspruchnahme von Kulturland ist für einen adäquaten Ausgleich zu sorgen.
- Der Kanton Bern unterstützt eine diversifizierte Wohnbautätigkeit und fördert den gemeinnützigen Wohnungsbau, mit hohen Standards bezüglich Ressourceneffizienz, Verdichtung und Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr.
- Der Kanton Bern orientiert sich bei der Ausgestaltung seiner Fiskal- und Sozialpolitik am verfügbaren Einkommen (Berücksichtigung von Krankenkassenprämien, Prämienverbilligungen, Mieten usw.) und nicht einfach an der Steuerbelastung.
- Der Kanton Bern gewährleistet im gesamten Kanton ausreichend familienergänzende Kinderbetreuungsangebote, eine einwandfreie schulische und berufliche Bildung, ein attraktives kulturelles Angebot, eine gute Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr sowie dem Fuss- und Veloverkehr und verbessert dadurch die Wohnattraktivität im Kanton Bern.

### *Konkrete Ziele der Grünen Kanton Bern*

- Die Grünen streben an, dass sich das **Arbeitsplatz- und Bevölkerungswachstum im Kanton Bern zumindest im Verhältnis 1:1** entwickelt. Eine stärkere Entwicklung der Bevölkerung gegenüber den Arbeitsplätzen ist dabei wünschenswert.
- Die Grünen setzen sich dafür ein, dass die kantonale Raumplanung verbindlicher und **die Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Nutzflächen an Kriterien und Ausgleichsmassnahmen geknüpft wird**. Der Kanton soll Anreize setzen, damit der Wohnraumbedarf pro Person nicht weiter wächst.

## Entwicklungssachse 3: Wir pflegen gesellschaftliche Solidarität

### *Analyse der heutigen Situation*

Soziale Ausgleichsmechanismen geraten unter Druck. Auf schweizerischer Ebene häufen sich die Angriffe auf den Finanzausgleich (NFA), welche gar von Politikern aus dem Kanton Bern mitgetragen werden. Eine ähnliche Entwicklung findet auf kantonaler Ebene statt: Bei der Revision des Gesetzes über den Finanz- und Lastenausgleich (FILAG) ist der Grosse Rat mit der Schaffung von Selbsthalten bei der institutionellen Sozialhilfe von der solidarischen Finanzierung durch Kanton und Gemeinden abgewichen. Jüngst hat auch der neoliberale Thinktank *Avenir Suisse* zum Angriff auf die kantonalen Finanz- und Lastenausgleichssysteme geblasen. Tatsache ist: Der Bernische Finanz- und Lastenausgleich ist eine Errungenschaft, die über Jahrzehnte erarbeitet wurde. Es wäre ein grober Rückschritt, dieses Ausgleichssystem zwischen privilegierten und benachteiligten Regionen zu beschneiden.

Parallel zu den Anfeindungen der Lastenausgleichssysteme werden die Angriffe auf die sozialen Sicherungsnetze häufiger. Die vom Grossen Rat im 2013 beschlossene Senkung der Sozialhilfe auf einen Wert von 90 Prozent der in der Schweiz verbreiteten SKOS-Ansätze illustriert dies eindrücklich. Damit scheint in der Schweiz Einzug zu halten, was in den USA seit längerem tobt: Ein regelrechter „Krieg gegen die Armen“, welche es sich angeblich in der „sozialen Hängematte“ bequem machen.

Realität ist, dass die Steuersenkungs- und Sparpolitik zu einer Umverteilung von sozial schlechter zu sozial besser gestellten Menschen führt. Die Senkung der Einkommens- und Vermögenssteuern, von welcher vermögende und gut verdienende Steuerpflichtige profitieren, wird durch die Streichung der Krankenkassen-Prämienverbilligung für 67'000 Menschen mit tiefen Einkommen finanziert.

### *Zukunftsweg für den Kanton Bern*

- Der Kanton Bern bietet allen Menschen – unabhängig von ihrer sozialen und geografischen Herkunft oder ihrem Geschlecht – dieselben Chancen. Das gilt besonders bei der Bildung: Mit einer guten Schule, durchlässigen Bildungsgängen, einem guten Lehrstellenangebot oder spezifischen Ausbildungsangeboten wie den Lehrwerkstätten Bern und dem Ausbau der Stipendien können junge Menschen systematisch zu einem Berufs- bzw. Ausbildungsabschluss geführt werden.
- Der Kanton Bern setzt sich für eine gesamtschweizerische Harmonisierung der Sozialhilfe ein und verzichtet darauf, die Ansätze in der Sozialhilfe weiter zu kürzen.
- Mit Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien entwickelt der Kanton Bern eine nicht stigmatisierende Unterstützung für benachteiligte Personen und stärkt damit die Armutsprävention.
- Der Kanton Bern bietet allen Regionen dieselben Chancen, welche diese unter vergleichbaren steuerlichen Rahmenbedingungen hätten. Dort, wo der Finanzausgleich nicht der Bereitstellung von Dienstleistungen für die Bevölkerung, sondern dem Erhalt nicht mehr zeitgemässer, regionaler oder dezentraler Strukturen dient, werden die Instrumente geändert oder gestrichen.
- Der Kanton Bern setzt sich für die Weiterführung und den Ausbau des Finanzausgleichs NFA auf Bundesebene ein und bekämpft eine Politik, welche diesen gefährden könnte.

### *Konkrete Ziele der Grünen Kanton Bern*

- Die Grünen setzen sich für eine Weiterentwicklung der sozialen Absicherung ein: **Ergänzungsleistungen für Familien, Stipendien statt Sozialhilfe, Harmonisierung der Sozialhilfe** sind Stichworte dazu.
- Die Grünen wollen eine **Stärkung des Bernischen Finanz- und Lastenausgleiches FILAG. Anreize zum Erhalt überholter regionaler Strukturen gehören abgeschafft** – Mechanismen zum Chancenausgleich aufgrund unterschiedlicher steuerlicher, sozialer oder topografischer Bedingungen sind zu stärken.

## Entwicklungssachse 4: Wir stärken Gemeinden und Regionen

### *Analyse der heutigen Situation*

Das Leben hält sich immer weniger an Gemeindegrenzen. Die Gemeindestruktur des Kantons Bern mit seinen rund 360 Gemeinden ist daher nicht zukunftstauglich. Grössere Gemeinden ermöglichen Synergiegewinne und sind in der Raumplanung und bei der Bereitstellung öffentlicher Leistungen von Nutzen, da sie den realen Lebensräumen entsprechen. Ganz besonders gilt dies bei der Siedlungsentwicklung; eine Förderung des Wohnungsbaus ohne Zersiedlung lässt sich nur mit einer intensiveren interkommunalen Zusammenarbeit bzw. in grösseren Gebietseinheiten realisieren. Grössere Erfolge durch die minimalen Fusionsanreize des Kantons Bern sind aber bisher ausgeblieben.

Durch die Reform der dezentralen Verwaltung wurden Dienstleistungen in regionalen Zentren zusammengefasst, was von der Bevölkerung teilweise als Abbau und Verlust von regionaler Identität wahrgenommen wurde. Bei den Spitälern hat die vom Bund beschlossene neue Spitalfinanzierung den Kostendruck erhöht, das Spitalversorgungsgesetz den Handlungsspielraum der Politik eingeschränkt und die Expansion der Privatspitäler Bestrebungen nach Kosteneinsparungen unterlaufen. Das hat den Druck auf die Spitalstandorte vergrössert. In der höheren Bildung (Höhere Fachschulen, Fachhochschulen) erfordern der interkantonale Wettbewerb und die Ausdifferenzierung der Bildungsangebote eine Konzentration von Angeboten und Standorten. Der Kanton Bern kann sich keinen lähmenden Streit über die richtigen Standorte für Leistungsangebote leisten. Unabdingbar ist aber eine offene Diskussion um die Ausgestaltung des öffentlichen Leistungsangebots in den Regionen.

### *Zukunftsweg für den Kanton Bern*

- Von Gemeindegemeinschaften profitieren Kleinstgemeinden *und* städtische Agglomerationen. Regionale Herausforderungen können so in einer gemeinsamen politischen Struktur gelöst werden; funktional verflochtene Räume entwickeln sich zu politischen Einheiten. Voraussetzung für die Fusionsstrategie ist, dass den Gemeinden adäquate politische Gestaltungsspielräume offenstehen. Parallel zur Fusionsstrategie wird die regionale Zusammenarbeit aktiv gefördert.
- Die Auslagerung der öffentlichen Spitäler in Aktiengesellschaften hat den Handlungsspielraum des Staats in der Spitalpolitik zu stark eingeschränkt und muss korrigiert werden. Der Kanton Bern verfolgt eine Politik, welche eine Verdrängung öffentlicher durch private Spitäler bzw. eine mengen- ausweitende Expansion durch letztere verhindert. Der Kanton Bern unterstützt die Konzentration der hochspezialisierten Medizin und stärkt damit das Inselspital im interkantonalen Wettbewerb.
- Mit einer Stärkung der Grundversorgung, wie zum Beispiel Hausärztinnen und Hausärzte (Ausbildung, Weiterbildung, finanzielle Anreize für periphere Regionen usw.) und neuen Versorgungsmodellen wie Ärzte- und Gesundheitszentren stellt der Kanton Bern eine gute Grundversorgung in allen Regionen sicher. Dasselbe gilt für Betreuungs- und Pflegearbeit, zum Beispiel bei der Spitex.
- Im Interesse eines starken Universitäts- und Fachhochschulstandorts sind bei tertiären Bildungsangeboten Standortkonzentrationen und Schwerpunktsetzungen nötig.

### *Konkrete Ziele der Grünen Kanton Bern*

- Die Grünen streben an, **die Zahl der Gemeinden in einem Zeithorizont von 12 Jahren auf rund 100 zu reduzieren**. Der Kanton Bern setzt Leitplanken und erbringt die nötigen Unterstützungsleistungen. Er setzt dabei auf eine **Stärkung der regionalen Zentren** in den diversen Kantonsteilen.
- Die Grünen wollen, **dass die Spitalpolitik einer stärkeren öffentlichen Steuerung untersteht**. Es ist zu verhindern, dass Privatspitäler öffentliche Angebote verdrängen oder eine unerwünschte Mengenausweitung verursachen. **Die Hausarztmedizin und neue Versorgungsmodelle sollen gestärkt werden**, so dass in allen Regionen eine gute Grundversorgung sichergestellt ist.

## Entwicklungssachse 5: Wir werden zum Vorbildkanton in Sachen Umwelt- und Klimaschutz

### *Analyse der heutigen Situation*

Die Klimaerwärmung ist weiterhin eine der grössten Herausforderungen der Menschheit. Der neueste Bericht des Weltklimarates zeigt, dass der Anstieg des Meeresspiegels wesentlich stärker auszufallen droht als bislang angenommen und dass viele Gletscher komplett verschwinden werden. Trotzdem sind griffige Massnahmen gegen den Klimawandel bisher viel zu zaghaft angegangen worden. Weltweit erreichte der CO<sub>2</sub>-Ausstoss im Jahr 2011 ein Rekordhoch; die Schweiz müsste ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen deutlich stärker reduzieren, um die CO<sub>2</sub>-Ziele des Bundes zu erreichen.

Mit dem Klimawandel werden Hochwasser, Rutschungen, Murgänge und Steinschläge in der Schweiz immer häufiger auftreten. Bereits die letzten Jahrzehnte haben gezeigt, welche immensen Schäden Hochwasser anrichten. Innerhalb von nur sieben Jahren ist es im Kanton Bern 1999 und 2005 zu sogenannten Jahrhundert-Ereignissen gekommen. Das Hochwasser von 2005 hat im ganzen Kanton verheerende Schäden angerichtet und Todesopfer gefordert; die Schadenssumme betrug im Kanton Bern rund 805 Mio. Franken. Die Ausgaben für den Hochwasserschutz sind durch diese Ereignisse zu einem grossen Posten im Budget des Kantons Bern geworden. Gerade als ein Kanton, der aufgrund seiner Geografie vom Klimawandel ganz besonders betroffen ist, muss der Kanton Bern beim Klimaschutz eine Vorbildrolle einnehmen.

Der Kanton Bern verfügt über ideale Rahmenbedingungen, um ein Vorbildkanton beim Klimaschutz zu werden: Mit dem Kompetenzzentrum für Klimaforschung an der Universität Bern geniesst Bern in wissenschaftlicher Hinsicht über grosse Anerkennung. Der Kanton Bern bietet ideale Rahmenbedingungen für eine vollständige Versorgung mit erneuerbaren Energien; mit der beschlossenen Stilllegung des AKW Mühleberg ist der Weg frei für eine sofortige und entschiedene Neuausrichtung der Energiepolitik. Der Tourismus ist auf intakte Landschaften und eine umweltschonende Erschliessung angewiesen. Und schliesslich sind im Kanton Bern viele gut positionierte Unternehmen im Bereich der grünen Wirtschaft angesiedelt.

### *Zukunftsweg für den Kanton Bern*

- Der Kanton Bern richtet seine Wirtschaftsförderung konsequent auf den Klimaschutz und die Energiewende aus. Er setzt damit Impulse für Innovation und schafft Arbeitsplätze in Zentren *und* ländlichen Regionen. Auch die Land- und Forstwirtschaft profitiert von der Förderung erneuerbarer Energien (Sonne, Holz, Biogas).
- Der Kanton Bern unternimmt einen neuen Anlauf zur Etablierung einer verbrauchsabhängigen Besteuerung bei den Strassenfahrzeugen. Der Kanton Bern sorgt dafür, dass der Anteil Elektroautos – nicht aber die Gesamtmobilität – erhöht wird.
- Der öffentliche Verkehr wird weiter ausgebaut, mit Fokus auf die Vernetzung der Angebote und der Ausdehnung des Taktfahrplanes in den Regionen und in den Randstunden. Bei Neuanschaffungen von Bussen wird auf Biogas umgestellt.
- Der Kanton Bern unterstützt die Verwendung, Erforschung und Etablierung geschlossener Stoffkreisläufe in der Wirtschaft und schafft entsprechende Anreize. Er verfolgt das Ziel, den ökologischen Fussabdruck bis ins Jahr 2050 auf eine Erde zu reduzieren.

### *Konkrete Ziele der Grünen Kanton Bern*

- **Der ökologische Fussabdruck des Kantons Bern ist bis 2050 auf eine Erde zu reduzieren.** Damit verbrauchen wir nicht mehr Ressourcen, als uns dauerhaft zur Verfügung stehen.
- Die im Kanton Bern immatrikulierten Strassenfahrzeuge sollen eine hohe Energieeffizienz aufweisen. **Bei den Anteilen der Verkehrsmittel (Modalsplit) sollen eine weitere Verlagerung hin zum öffentlichen Verkehr stattfinden und der Anteil des Fuss-/Veloverkehrs erhöht werden.**